



Die Fastenzeit erleben

Lesen Sie dazu Seiten 6–9

Glücksversprechen?

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3-4
Weltgebetstag aus Palästina	5
Gemeinsam fasten	6
Asche und Glut	7
Pastoralraumprojekt Laos	8-9
Gottesdienste	10-11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Schaufenster	13
Maturandin untersucht Religionsgemeinschaft	14
Blick in die Weltkirche	15

Bildnachweise
 Titelseite: Werner Mathis
 Seite 3: CCO, unsplash; Werner Mathis
 Seite 4: tm; Fastenaktion
 Seite 5: Halima Aziz, Weltgebetstag
 Seite 6: CCO Pixabay
 Seite 7: CCO Pixabay
 Seite 8-9: Wim Reybroeck, Fastenaktion
 Seite 10-11: Werner Mathis
 Seite 12-13: zVg; tm; rf
 Seite 14: Dominik Thali
 Seite 15: zVg; epd/Boris Rostami-Rabet (1999)
 Seite 16: tm; Bea Bützberger

Sie kennen wahrscheinlich das Märchen von Hans im Glück. Ein junger Mann, der unzufrieden mit dem, was er hat, es immer wieder gegen etwas anderes eintauscht. Bis er am Schluss die zwei Steine, die er besitzt, aus Versehen verliert. Das Märchen endet mit den Sätzen: «So glücklich wie ich», rief er aus, «gibt es keinen Menschen unter der Sonne.» Mit leichtem Herzen und frei von aller Last ging er nun fort, bis er daheim bei seiner Mutter angekommen war.»

Worin wir unser Glück finden, ist eine alte Frage. Bereits der griechische Philosoph Aristoteles behauptete, dass der Mensch zwar nach Glück strebe, aber unklar sei, worin dieses Glück bestehe: materielle Güter, Gesundheit, Gelassenheit?

In der Philosophie werden drei Formen von Glück unterschieden: das Zufallsglück, das episodische und das periodische Glück. Bei der ersten Form geht es um das Glück, das man hat, wenn man bspw. einen Lottogewinn erzielt. Für ein solches Glück kann man nicht allzu viel machen, es fällt einem zu. Beim episodischen Glück ist man auf der Suche nach lustvollen Momenten: einem guten Essen, einem Wellness-Weekend. Dieses Glück ist machbar, doch es ist von kurzer Dauer. Es verblasst kurze Zeit nach dessen Genuss.

Die dritte Form beschreibt das Glück eines erfüllten Lebens(-abschnittes). Es geht darum, eine Zeitspanne oder das ganze Leben rückblickend als sinnerfüllt wahrzunehmen. Solches Glück beinhaltet sowohl freudvolle wie auch leidvolle Momente, es schöpft aus dem ganzen Repertoire menschlichen Daseins. Dabei entdeckt man einen roten Faden, der sich durch die unterschiedlichen Ereignisse zieht.

Vielleicht kommt diese dritte Form des Glücks auch dem biblischen «Leben in Fülle» am nächsten (Joh. 10,10). Ein Leben in seiner ganzen Bandbreite, das den Einzelnen zum anderen und zu Gott hin öffnet.

Giuseppe Corbino

Pfarrei aktuell

Gesellschaftliches

Frauencafé international

Freitag, 23. Februar, 19.00–21.30 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Sursee

Frauen aus aller Welt und ihre Kinder sind willkommen. Sich kennenlernen, erzählen, zusammen spielen und gemeinsam einen schönen Abend verbringen. Bei Fragen: 041 926 80 64 oder sursee@sozialerarbeitderkirchen.ch. Das ist ein Angebot der reformierten und katholischen Pfarrei. Keine Anmeldung notwendig.

Leben wir in Krisenzeiten? – Ein Gesprächsabend



Donnerstag, 29. Februar, 19.30 Uhr, Pfarrhaus, Rathausplatz 1, Sursee

Es scheint, als würden in den letzten Jahren die Krisen zunehmen – von der Pandemie über klimatische Herausforderungen bis hin zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Krise kommt vom griechischen Wort *krisis*, was ursprünglich Meinung, Beurteilung und Entscheidung bedeutet. Erst später wurde der Begriff im heutigen Sinne als schwierige, kritische Situation verwendet. Dieser kleine Einblick in die Begriffsgeschichte zeigt, dass die Krise eine doppelte Bedeutung hat: Zum einen ist eine bedrohliche Seite zu erkennen. Krisen haben ein zerstörerisches

Potenzial. Denken wir an die ökologische Krise, die zu klimatischen Phänomenen führt, die ganze Landstriche verwüsten können. Auf der anderen Seite können Krisen aber auch eine Chance darstellen, um einen Neuanfang zu wagen bzw. eine andere Richtung einzuschlagen. Aus politischen und sozialen Krisen wurden beispielsweise Reformen eingeleitet, von denen wir heute noch profitieren. Wir wollen uns anhand eines philosophischen Gesprächsabends dem Thema «Krise» aus unterschiedlichen Perspektiven nähern: Leben wir in Krisenzeiten oder ist unsere Wahrnehmung (medial) stärker auf Krisen fokussiert? Ist unsere Welt, unsere Gesellschaft krisenanfälliger? Wie gehen wir persönlich mit Krisen um – im Grossen wie im Kleinen? Kommen Sie vorbei und diskutieren Sie mit! Leitung: Giuseppe Corbino und Marcel Sonderegger

Keine Anmeldung/kostenlos

Es sind keine philosophischen Kenntnisse vorausgesetzt.

Bei Fragen: giuseppe.corbino@prsu.ch oder 079 695 37 56.

Chelekafi

Sonntag, 18. Februar, Pfarrhaus, Meinradstube, Rathausplatz 1, Sursee

Nach dem 10.30 Uhr-Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst bei einer Tasse Kaffee oder Tee, bei einem Glas Wasser oder Most gerne noch einen Moment zusammensitzen, sind herzlich willkommen.

Kirche im Gespräch – Der sich schämende Mensch

Donnerstag, 22. Februar, 19.00 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Sursee

Scham gehört zum Menschen wie zu Adam und Eva das Feigenblatt. Wieso gibt es Scham? Wann ist sie hilfreich und schützend? Wo eher hinderlich? Mit dem reformierten Pfarrer Ulrich Walther und Pfarrteam.

Freitagssuppe – Voranzeige



Jeweils freitags, 1., 8., 15. und 22. März, 11.45–13.30 Uhr, Martignyplatz, Sursee, bei jeder Witterung

Gutes essen – Gutes tun: Auch dieses Jahr sind Sie herzlich zur Freitagssuppe eingeladen. Und weil der Frühling nicht mehr weit ist, wird das feine Zmittag auf dem Martignyplatz serviert. Bänke stehen bereit, die währschafte und wärmende Suppe, das Buurebrot und die Wähen sind ab 11.45 Uhr parat. Mitarbeitende aus dem Pastoralraum, Freiwillige von der Stadt, der Zunft, dem Kirchenrat und der reformierten Kirche schöpfen Suppe, schneiden Brot und verteilen Wähen. So können Sie ein feines Essen geniessen, mit bekannten und vielleicht auch unbekanntem Banknachbarn plaudern. Ebenfalls bereit steht der Kollektentopf. Der Erlös kommt dem Fastenprojekt in Laos (Asien) zugute.

Kulturelles

Musik zu Laetare

Sonntag, 10. März, 17.00 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Im Rahmen von Klangraum Sursee sind Sie zu einem Konzert mit Gregorianik im Dialog mit Sarod und Orgel eingeladen.

Schola Gregoriana Linea et Harmonia
David Eben – Leitung
Daniela Achermann – Orgel, Sarod

Pfarrei aktuell

Kinder und Jugendliche

Informationsabend Versöhnungsweg Mittwoch, 21. Februar, 19.00 Uhr, Kloster, Geuenseestrasse 2, Sursee

Seit vergangenen Herbst bereiten sich die Kinder des BiG 4 auf das Sakrament der Versöhnung vor. Dieses Jahr findet der Versöhnungsweg am Samstag, 8. sowie Samstag, 15. Juni (mit Versöhnungsfeier am Abend), statt.

Die Eltern der betreffenden Kinder sind deshalb zum Informationsabend im Kloster Sursee eingeladen. Dabei stellt das BiG 4-Team den Versöhnungsweg vor, informiert über das Anmeldeverfahren und steht bei Fragen zur Verfügung.

Senioren

Preisjassen – Pensionierte der Pfarrei



**Dienstag, 20. Februar, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8,
Sursee**

Es warten wieder viele tolle Preise auf Sie. Neu kann zusätzlich Obenabe und Undeufe sowie Trumpf gejasst werden.

Feiern und Gebete

Gebet am Donnerstag für den Frieden

**Donnerstag, 22. und 29. Februar,
18.30 bis 19.00 Uhr, Chrüzlikapelle**

Familiengottesdienst und in allen Gottesdiensten zu Besuch in Laos



**Familiengottesdienst mit Gast von
Fastenaktion
Sonntag, 18. Februar, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee**

Gottesdienste mit Gast von Fastenaktion

**Samstag, 17. Februar, 17.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee
Sonntag, 18. Februar, 8.00 Uhr, Kapelle
Mariazell; 9.15 Uhr, Kapelle Namen
Jesu, Schenkon**

Gemeinsam beginnen wir die Fastenzeit und hören am Samstag und Sonntag, 17./18. Februar, in allen Gottesdiensten von den Menschen in Laos.

Alle Familien und Kinder laden wir besonders zum Familiengottesdienst um 10.30 Uhr in die Pfarrkirche Sursee ein. Laos gehört zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt. Das Leben der Menschen ist geprägt von Korruption, Armut, schlechten Bildungschancen, hoher Kindersterblichkeit, dem Klimawandel und vielen anderen Problemen. Solidarisch im Handeln und verbunden im Gebet setzen wir ein Zeichen der Hoffnung. Herzlich laden wir Sie zum Mitfeiern ein.

Mitteilungen

Urs Thürig in den Kirchenrat gewählt



Urs Thürig ist neu Mitglied des Kirchenrats. Er folgt auf Carlo Piani und ist bis zum Ende der laufenden Amtszeit am 31. Mai 2026 gewählt. Da bis zur angesetzten Frist keine weiteren Wahlvorschläge eingereicht wurden, gilt Urs Thürig als in stiller Wahl gewählt. Er hat sein Amt am 1. Februar aufgenommen. Daher wird der für den 3. März 2024 angesetzte Urnengang abgesagt.

Wir gratulieren Urs Thürig herzlich zu seiner Wahl und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Der Kirchenrat

Danke für Ihren freiwilligen Beitrag für das Pfarreiblatt

Im letzten Jahr wurden Fr. 10 410.– für das Pfarreiblatt gespendet. Ihre Unterstützung trägt dazu bei, dass mit Hilfe des Pfarreiblattes die Gemeinschaft und ihre Werte sichtbar werden. So können wir weiterhin wichtige Informationen, inspirierende Geschichten und spirituelle Impulse publizieren und damit von Menschen für die Menschen in unserer Pfarrei schreiben. Ein herzliches Dankeschön für Ihre wertvolle Unterstützung.

«... durch das Band des Friedens»

Am Weltgebetstag der Frauen 2024 richtet sich die Aufmerksamkeit auf Palästina, ein Land von historischer Bedeutung und Schauplatz eines Krieges. Frauen aus Palästina teilen unter dem Motto «... durch das Band des Friedens» ihre Geschichten, um ihre Stimme für Gerechtigkeit und Frieden zu erheben.

Frauen in Palästina stehen vor riesigen Herausforderungen. Schon vor dem Krieg war der Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung oft eingeschränkt und Frauen kämpften darum,

ihre Familien zu unterstützen und ihre Träume zu verwirklichen. Heute ist alles um ein Vielfaches schwieriger.

Die Wahl auf Palästina als Weltgebetstags-Land 2024 fiel bereits 2017 auf der internationalen Konferenz des Weltgebetstags. Eine der wichtigsten Aufgaben des Weltgebetstags ist, die Stimme der Frauen aus dem aktuellen Weltgebetstags-Land hörbar zu machen, ihnen in geschwisterlicher Solidarität zuzuhören und ihnen nahe zu sein. Frauen weltweit werden ermutigt, sich zu organisieren, um für ihre Rechte einzutreten und Männer sind

aufgerufen, sich als Verbündete zu engagieren. Gleichberechtigung und Solidarität müssen von der Gesellschaft als gemeinsame Verantwortung getragen werden.

Glaube, Kultur und Solidarität

Der Gottesdienst zum Weltgebetstag ermöglicht einen Einblick in die vielfältige Kultur und den Glauben palästinensischer Frauen. Durch traditionelle Gesänge, Gebete und Erzählungen wird die Einzigartigkeit ihrer Erfahrungen hervorgehoben. Sie erheben ihre Stimmen, um eine Botschaft der Hoffnung, Gerechtigkeit und Friedenssuche zu senden. Inmitten von Krieg träumen sie von einer Zukunft, in der ihre Kinder ohne Angst aufwachsen können und Gleichberechtigung die Grundlage der Gesellschaft bildet.

Gobale Veranstaltungen

Rund um den Globus beten am 4. März Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche in den Gottesdiensten zum Weltgebetstag darum, dass Frieden weltweit und auch in Palästina keine Utopie bleibt, sondern Wirklichkeit wird. Im gemeinsamen Gebet hoffen wir darauf, dass von allen Seiten das Menschenmögliche für die Erreichung des Friedens getan wird. Auch wenn es angesichts der aktuellen politischen Lage schwerfällt, halten wir Christ*innen an der Hoffnung fest, dass «... durch das Band des Friedens» eine gute Lösung für alle Menschen in Palästina gefunden werden kann.

tm



Weltgebetstagsfeier

**Freitag, 1. März, 19.30 Uhr,
Klosterkirche Sursee**

Danach sind Sie zum gemütlichen
Zusammensein bei palästinensischen
Spezialitäten eingeladen.

Neubeginn für Körper und Geist



Heilfasten hat Tradition: Der zeitlich begrenzte Verzicht auf Nahrung soll mitunter positive Auswirkungen auf chronische Erkrankungen und Schmerzen haben.

Fasten legt den Zugang frei zur inneren Ruhe und Freiheit. Was genau damit gemeint ist, erklärt Heidi Jetzer, Leiterin der Fastenwoche des Pastoralraums Region Sursee.

Man kann es allein oder in Gemeinschaft tun. Einige entscheiden sich für Letzteres und schliessen sich der Fastengruppe an, die Anfang März gemeinsam eine Woche bewusst auf Essen verzichtet. Das Angebot des Pastoralraumes Region Sursee wird geleitet von Religionspädagogin RPI Heidi Jetzer. Gefastet wird mit der Buchinger-Methode; eine Heilfasten-Tradition, die nach einem klaren Ablauf verläuft und lediglich das Trinken von Gemüsebrühen, verdünnten Fruchtsäften oder Tees vorsieht.

Wohltat des Fastens

In seinen religiösen Ursprüngen geht das Fasten auf die Vorstellung zurück, sich dadurch von Verhaltensweisen zu befreien, die das eigene (Glaubens-) Leben behindern und von wichtigen Dingen im Leben abhalten. Ein in vielen Religionen bekannter und beliebter Weg, durch bewussten Verzicht auf eine ganzheitliche Art offen und frei zu

werden. An diese Aspekte knüpft die Fastenwoche mit ihrem Thema «Wie aus weniger mehr wird» dann auch gezielt an: «Indem wir auf Nahrung verzichten, entstehen Freiräume, die uns intensiveres Erleben und Reflektieren unseres Lebens ermöglichen. Der Körper wird entlastet, der Kopf wird frei», erklärt Heidi Jetzer.

Diese Freiräume möchte die Fastenwoche auch bewusst gestalten. So sieht das Programm Treffen vor, welche die durch das Fasten gewonnene Sensibilität für Körper und Erfahrungen zum Thema machen. Bei einer Yoga-Lektion oder einer Kreativ-Stunde sollen jener intensiven Wahrnehmung Raum geboten werden. «Seinem Körper und Geist etwas Gutes tun», so fasst es Heidi Jetzer zusammen. Sie ermutigt die Teilnehmenden der Fastenwoche, sich in diesen Tagen bewusst Zeit für sich zu nehmen, sich Ruhe und etwas Wohltuendes wie z. B. eine Massage zu gönnen. Denn während der Körper durch das Fasten gereinigt wird, stärken Stille und Zeit die Seele.

Begleitet, aber eigenverantwortlich

Wer fastet, lernt sich selbst auf eine

ganz neue Art kennen. Was diese offene Selbstbegegnung bringt, unterscheidet sich von Person zu Person. «Manche kommen mit dem Fasten gut zurecht, fühlen sich wach und voller Energie. Andere wiederum berichten von Kopfschmerzen oder Müdigkeit», so die Leiterin. Auch die Konfrontation mit unterdrückten Emotionen, die in dieser Zeit aufbrechen, kann Fastenden zu schaffen machen.

Während der Fastenwoche steht Heidi Jetzer den Teilnehmenden zur Seite: Sie führt in das Heilfasten ein, gibt Tipps, beantwortet Fragen oder gibt nach dem gemeinsamen Fastenbrechen Menüpläne für den sanften Wiedereinstieg ab. Trotz der engen Begleitung, so betont sie, liege die Verantwortung bei den einzelnen Teilnehmern. Die Treffen unter der Woche sind freiwillig, wer möchte, kann daran teilnehmen. Allerdings werden die Angebote und der Austausch untereinander von vielen geschätzt. Sie motivieren auch, das Fasten durchzuhalten und bringen die Teilnehmer näher zusammen. So haben sich die Teilnehmenden letztes Jahr ein paar Wochen nach dem Fasten wieder getroffen – zum gemeinsamen Pizza essen.

rf

Fastenwoche 7.–16. März 2024

Infoabend zur Fastenwoche:
Mittwoch, 28. Februar, 19.30 Uhr,
Kloster, Geuenseestrasse 2, Sursee.
Die Teilnahme für Personen, die zum
ersten Mal fasten, obligatorisch.

Unkostenbeitrag Fastenwoche: Fr. 10.–
Leitung: Heidi Jetzer
Anmeldung bis 5. März 2024 an:
heidi.jetzer@prsu.ch / 079 394 18 93

Asche und Glut

Die Asche ist nicht nur Zeichen der Vergänglichkeit, sondern auch der Umkehr. Sie erinnert daran, dem inneren Feuer Sorge zu tragen.

Wo es Feuer gibt, entsteht auch Asche. Bisweilen schützt die Asche die verbleibende Glut. Als ich letzten Sommer mit einer Gruppe zu Fuss nach Assisi pilgerte und wir in den Bergen eine Nacht im Freien verbrachten, sassen die Gefährtinnen abends so lange um das Feuer, dass die Glut am Morgen noch glomm. Es reichte, die Asche wegzublase und neues Holz anzulegen, um Kaffee kochen zu können. Als ich im Spätherbst im Eremitendorf Camaldoli eine Woche radikaler Stille verbrachte, bestand die erste Arbeit in der Frühe darin, im kleinen Holzofen der Wohnzelle aus der Restglut wieder Feuer zu wecken. Die Erfahrung war mir ein Gleichnis: Trage ich meinem inneren Feuer Sorge?

Asche im Zeichen der Umkehr

Die Asche, die am Aschermittwoch seit 1400 Jahren im Gottesdienst eingesetzt wird, wird gern auf die Vergänglichkeit reduziert: «Gedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst». Biblisch gesehen steht Asche jedoch vielmehr im Zeichen der Besinnung und der Umkehr. Das Buch Jona erzählt, wie der König von Ninive die Missstände in seiner Stadt erkennt: «Er legte seinen Königsmantel ab, hüllte sich in ein Bussgewand und setzte sich in die Asche» (Jona 3). Der sichtbare Akt der Reue führt zu einer inneren Umkehr und einem neuen Verhalten. Dasselbe strebte die Frühe Kirche an, die den Gläubigen mit schwersten Verfehlungen wie Mord, Raub und Ehebruch eine Busszeit auferlegte. Diese kleideten sich am Anfang der Fastenzeit in ein Busskleid und wurden mit Asche bestreut. Seit dem Jahr 1091 ist das Ritual auf ein Aschekreuz be-

schränkt, das nun aber allen Gläubigen gespendet wird.

Wofür brennen Sie?

Die Verkürzung auf ein Zeichen der Vergänglichkeit blendet etwas Kostbares aus: das Zusammenspiel von Asche und Glut, und von Besinnung und Neuaufbruch. Wofür brennen Sie? Was weckt in Ihnen Leidenschaft? Nähren Sie Ihr inneres Feuer? Wo finden Sie «Holz» dafür? Wo legt sich Asche auf meine innere Glut? Und auch Menschen, die füreinander Feuer und Flamme sind, haben mit Asche umzugehen.

Fasten, Gebet und gute Werke

Die Bergpredigt spricht am Aschermittwoch von drei wichtigen Praktiken, die gerade eine Zeit intensiverer Besinnung prägen wollen: Fasten, Gebet und gute Werke. Fasten ermöglicht eine Reinigung und Entschlackung. Beten möchte die innere Glut entfachen und das neue Feuer zeigt sich im Handeln. Erasmus von Rotterdam hat im letzten Pfarreiblatt in die Fasnacht gesprochen. Eine seiner feurigen Botschaften spricht in die vorösterliche Zeit der Umkehr: Der Humanist fragt einen Ritter im Jahr 1503: «Erscheint es dir richtig, dass dein Nächster hungert, während du auf die Jagd nach Rebhühnern gehst; dass dein Bruder nackt ist und vor Kälte zittert, während deine vielen Kleider von den Motten zerfressen werden? (...) dass kein Christ denke, er sei für sich allein geboren und lebe für sich allein, und dass er alles, was er hat, und alles, was er ist, nicht sich selbst zuspricht, sondern Gott seinem Erschaffer dafür dankt und gesteht und anerkennt, es von ihm erhalten zu haben. Woraus folgt, dass alles Gut allen gehört!»

Niklaus Kuster



Bienen für Umweltschutz und ein besseres Einkom

Mit dem Pfarreiprojekt in Laos werden Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt unterstützt. Das Leben der Menschen im autoritären Einparteiensstaat ist geprägt von Korruption, Armut und einer hohen Arbeitslosenrate. Analphabetentum, zu wenig fachlich ausgebildetes Gesundheitspersonal und eine hohe Kindersterblichkeit belastet das Leben der Menschen zusätzlich.

Der Bauboom in vielen Teilen des Landes ist unübersehbar: Eine Eisenbahnlinie soll die Hauptstadt Vientiane mit China verbinden. Mit Hilfe ausländischer Investitionen und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen will das Land den Sprung aus der Kategorie der am wenigsten entwickelten Länder des Entwicklungsindex der UNO schaffen – dies ohne Rücksicht auf Mensch und

Natur. Wo es einst artenreiche Wälder gab, stehen heute Monokulturen oder Wasserkraftwerke.

Landwirtschaft vor Herausforderungen

Trotzdem bildet die Landwirtschaft das Rückgrat der laotischen Gesellschaft, die mehrheitlich von diesem Sektor abhängig ist. Vier Fünftel der arbeitenden Bevölkerung sind in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Dabei ist die laotische Landwirtschaft mit etlichen Herausforderungen konfrontiert. Die Fragmentierung von Landbesitz und begrenzte Ressourcen stellen für viele Bauern ernsthafte Hindernisse dar. Viele Familien haben nur kleine Parzellen, was die Mechanisierung erschwert. Zudem führt die traditionelle Brandrodungsmethode zu Bodendegradation und Umweltauswirkungen,

die langfristige Auswirkungen auf die Landwirtschaft haben. Wo Wälder abgeholzt werden, nimmt die Erosion zu – die Reisernten reichen oft nur für ein halbes Jahr.

Ein weiteres Problem ist der Klimawandel, der zu unvorhersehbaren Wetterereignissen führt. Extremwetterereignisse wie Dürren und Überschwemmungen können die Ernteerträge erheblich beeinträchtigen. Kleinbauern sind besonders anfällig für diese Veränderungen.

Fastenaktion im Norden des Landes

In Laos arbeitet die Fastenaktion mit der ärmsten Bevölkerung in ländlichen Regionen zusammen, vor allem mit ethnischen Minderheiten in den Bergen. Oudomxay liegt im Norden von Laos und gehört zu den ärmsten Regionen des Landes. In diesen abgelegenen



In den abgelegenen Dörfern herrscht finanzielle Armut. Die Ernten reichen jeweils nur für sechs Monate. Hier setzt das Bienenprojekt der Partnerorganisation Aesbo an.



Die Imkerinnen und Imker haben sich in Gruppen zusammengeschlossen, in denen sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben. Die Gruppen – Frauen und Männer – setzen sich auch für den Schutz des Waldes ein.

nen Dörfern herrscht finanzielle Armut und die Ernten reichen jeweils nur für sechs Monate. Etwa drei Viertel der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze. 40 Prozent der Kinder hier sind aufgrund mangelnder Nahrung in ihrem Wachstum gehemmt. Die Bevölkerung in dieser Region ist stark von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Produkten abhängig. In den letzten Jahren hat eine anhaltende Dürre den Reisanbau zunehmend erschwert.

Bienenhaltung im Zentrum der Entwicklung

Da die Reisernte nicht für das ganze Jahr reicht, dient seit jeher der Wald mit seinen Pilzen, Baumfrüchten und Beeren, Bambussprossen und Wurzeln, Kleintieren und Insekten als lebenswichtige Nahrungsquelle. Hier setzt das Bienenprojekt der Partnerorganisation Aesbo an. Durch den Verkauf von Honig und Wachs können sich Familien ein zusätzliches Einkommen schaffen.

Aesbo hat bisher in 85 Dörfern gearbeitet und 860 Männern und Frauen in verbesserter Bienenhaltung ausgebildet.

Von der Bienenhaltung zum Umweltschutz

Die Imkerinnen und Imker haben sich in Gruppen zusammengeschlossen, in denen sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben. Weil Bienen auf eine intakte Umwelt angewiesen sind, ist Bienenhaltung ein guter Einstieg, um die lokalen Ressourcen wie Wald und Wasser besser zu schützen. Mit Unterstützung des Projekts von der Fastenaktion analysieren aktive Gruppen in den Dörfern ihre Probleme und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Veranstaltungen

Gottesdienste

Gemeinsam beginnen wir die Fastenzeit und hören am Samstag und Sonntag, 17./18. Februar in allen Gottesdiensten von den Menschen in Laos.

Freitagssuppe

Jeweils freitags, 1., 8., 15. und 22. März, 11.45–13.30 Uhr, Martignyplatz, Sursee, bei jeder Witterung.

Direktspenden

Mit Ihrer Direktspende kommt jeder Rappen und Franken garantiert und ausschliesslich unserem Pastoralraumprojekt in Laos zugute. Benützen Sie deshalb den speziellen, hier in der Heftmitte eingelegten Einzahlungsschein oder die Einzahlungsscheine, die in unseren Kirchen und Kapellen aufliegen.

Spenden ab Fr. 100.– können von den Steuern abgezogen werden. Fastenaktion trägt das ZEWÖ-Gütesiegel. Dieses garantiert, dass die Spenden zweckbestimmt, wirtschaftlich und wirksam eingesetzt werden.

Am Palmsonntag, 23. und 24. März, werden in allen Gottesdiensten Spenden der Fastenaktion eingesammelt.

Für Ihre Solidarität, Ihr Vertrauen und Ihr Gebet danken wir Ihnen von ganzem Herzen – Vergelt's Gott!



Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

1. Fastensonntag
Samstag, 17. Februar (Vorabend)
In allen Gottesdiensten mit Gast des Fastenprojekts
<i>Kollekte: Pastoralraumprojekt – Fastenaktion 2024</i>
16.15 Beichtgelegenheit Thomas Müller
17.30 Eucharistiefeier Predigt: Marcel Bregenger
Sonntag, 18. Februar
10.30 Eucharistiefeier, Familiengottesdienst Predigt: Marcel Bregenger
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

2. Fastensonntag

<i>Kollekte: Die Dargebotene Hand</i>
Samstag, 24. Februar (Vorabend)
17.30 Eucharistiefeier Predigt: Matthias Kissling
Sonntag, 25. Februar
10.30 Eucharistiefeier, Kirchenchor Predigt: Matthias Kissling

Klosterkirche

Samstag, 17. Februar
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 21. Februar

9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 23. Februar

17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 24. Februar

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch
--

Mittwoch, 28. Februar

9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Alterszentrum St. Martin

Freitag, 16. Februar
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 20. Februar

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 23. Februar

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 27. Februar

16.45 Eucharistiefeier

Chrüzlikapelle

Sonntag, 18. Februar
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 22. Februar

18.30–19.00 Gebet am Donnerstag

Sonntag, 25. Februar

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 29. Februar

18.30–19.00 Gebet am Donnerstag

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

1. Fastensonntag

Sonntag, 18. Februar

9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Leo Elmiger Orgel: Sr. Iniga
--

Mittwoch, 21. Februar

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

2. Fastensonntag

Sonntag, 25. Februar

9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Guido Gassmann Orgel: Thomas Löchler
--

Mittwoch, 28. Februar

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Namen Jesu, Schenkon

Freitag, 16. Februar
19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 17. Februar

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch, Aschenauflegung

1. Fastensonntag

Sonntag, 18. Februar

<i>Kollekte: Pastoralraumprojekt – Fastenaktion 2024</i>
--

9.15 Eucharistiefeier

Predigt: Marcel Bregenger

Donnerstag, 22. Februar

9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 24. Februar

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

2. Fastensonntag

Sonntag, 25. Februar

<i>Kollekte: Die Dargebotene Hand</i>

9.15 Wortgottesdienst, Kommunion

Predigt: Matthias Kissling

Donnerstag, 29. Februar

9.00 Eucharistiefeier

Kapelle Mariazell

Freitag, 16. Februar

19.00 Rosenkranz

19.30 Eucharistiefeier mit eucharis-

tischer Anbetung und Segen

Sonntag, 18. Februar

8.00 Eucharistiefeier mit Gast des Fastenprojekts
--

Dienstag, 20. Februar

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 23. Februar

19.00 Rosenkranz

19.30 Eucharistiefeier mit eucharis-

tischer Anbetung und Segen

Gottesdienste

Sonntag, 25. Februar

8.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 27. Februar

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

14.00–16.00 Gebetsnachmittag

mit Eucharistiefeier und

Beichtgelegenheit

Fernsehgottesdienste

Sonntag, 25. Februar

9.30 Kath. Gottesdienst (ZDF/ORF)

Liturgische Bibeltexte

Sonntag, 18. Februar

1. Fastensonntag

Erste Lesung Gen 9,8–15

Zweite Lesung 1 Petr 3,18–22

Evangelium Mk 1,12–15

Sonntag, 25. Februar

2. Fastensonntag

Erste Lesung Gen 22,1–2.9a.
10–13.15–18

Zweite Lesung Röm 8,31b–34

Evangelium Mk 9,2–10



Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg

Rathausplatz 1, 6210 Sursee

Telefon 041 926 80 60

Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch

Internet: www.pfarrei-sursee.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

- *Roland Müller*, Leiter
Claudia Andermatt und *Doris Buck*

Seelsorge

- *Livia Wey-Meier*, Pastoralraumleiterin
041 926 80 60
livia.vey@pfarrei-sursee.ch
- *Josef Mahnig*, Leitender Priester
041 280 04 78
josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
- *Matthias Kissling*, Seelsorger
041 926 80 62
matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch
- *Simon Koller*, Katechet RPI
041 926 05 90
simon.koller@pfarrei-sursee.ch
- *Luzia Häller-Huber*,
Alters- und Spitalseelsorgerin
041 921 67 66,
luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch
- *Fabrizio Misticoni*, Bereichsleiter Jugend
041 926 80 65
fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
- *Martina Helfenstein*, Sozialarbeiterin
Rahel Fässler, Sozialarbeiterin
041 926 80 64
sursee@sozialarbeitderkirchen.ch
- *Carina Wallimann*, Bereichsleiterin Kate-
chese, 041 926 80 63
carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch
- *Stephan Stadler*, Kaplan
041 926 80 60
stephan.stadler@prsu.ch
- *Thomas Müller*, Vierherr
041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- *Stephan Koller*, Hauptsakristan
041 926 05 94
stephan.koller@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat

- *Antonio Hautle*, Kirchenratspräsident
antonio.hautle@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee

Telefon 041 926 80 66

Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch

- *Hanspeter Wyss*,
Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufen

Lia Kurmann, Schenkon

Todesfälle

Klara Wicki-Schwarzentruber, Sursee
Eleonore Löchler, Sursee
Frieda Frey-Schmidlin, Sursee
Nina Hodel-Birrer, Sursee
Maria Ulrich-Renggli, Sursee

Kollekten

Pfarreiprojekt – Fastenaktion 2024 am 17./18. Februar

Der Klimawandel bleibt in Laos eine grosse Herausforderung. Sowohl Dürreperioden wie Überschwemmungen häufen sich und gefährden die agrarökologischen Aktivitäten der Projekte. Der Bauboom in vielen Teilen des Landes ist unübersehbar: Eine Eisenbahnlinie soll die Hauptstadt Vientiane mit China verbinden. Wo es einst artenreiche Wälder gab, stehen heute Monokulturen oder Wasserkraftwerke. Wo Wälder abgeholzt werden, nimmt die Erosion zu – die Reisernten reichen oft nur für ein halbes Jahr. Auch der Klimawandel wirkt sich negativ auf die Produktion aus.

Ein besonderes Projekt in Laos, welches wir mit unserem Pastoralraumprojekt unterstützen, ist die Förderung der Bienenhaltung. Dies fördert die Dorfentwicklung und schützt die Biodiversität, Honig sammeln gehört zur Tradition in den Bergen von Laos. Dieses Wissen bildet die Grundlage für eine produktive und schonende Bienenhaltung. Durch Beratung und Austausch verbessert und verbreitet das Projekt laufend das traditionelle Wissen unter den Imkerinnen und Imkern. Thematisiert werden

auch der Verkauf von Honig sowie die Bedeutung der Bienen für die Artenvielfalt und den Schutz der Wälder.

Die Dargebotene Hand Tel. 143 am 24./25. Februar

Die Telefonseelsorge ist die erste Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nicht alle Probleme der Anrufenden lösen, doch sie können zuhören, Aufmerksamkeit schenken, beraten, motivieren, gemeinsam nach Lösungen suchen, Perspektiven aufzeigen oder Trost spenden. Jede Spende trägt dazu bei, dass das Telefon 143 weiterhin rund um die Uhr für Menschen in Not da sein kann.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 17. Februar, 17.30 Uhr

Dreissigster: Georg Jenni-Steiner.
1. Jahresgedächtnis: Emma Palmer.

Samstag, 24. Februar, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Alois und Elisabeth Arnold-Müller, Marie und Anton Burkard-Schmid, Josy und Leo Käch-Stalder.

Kapelle Mariazell

Freitag, 16. Februar

Jahrzeit: Ludwig und Katharina Staffelbach-Furrer.

Dienstag, 20. Februar

Jahrzeit: Josef Illi-Hinnen und Franz Josef Wolf.

Dienstag, 27. Februar

Jahrzeit: Dr. Franz und Martha Jost-Kathriner und Angehörige.

Schaufenster



Konzentrierte Stimmung beim Repair-Café. Repariert werden kann vieles – von der Musikbox über die Modelisenbahn bis hin zum Smartphone.



Jesusfigur nach Schwarzenberger Tradition: Die Kinder der Erstkommunion hatten im Januar die Gelegenheit, mit Helen Gugger eine eigene Figur zu gestalten. Natürlich mit Hilfe von Mami oder Papi, – weil es zu zweit besser geht! Die Figuren werden bei der Erstkommunionfeier aufgestellt.



Die Pfarrei St. Georg, die Reformierte Kirchgemeinde und die Zunft Heini von Uri Sursee luden zur Fasnacht der Pensionierten ein. Es wurde gelacht, getanzt, geklatscht und eine gute Zeit genossen.

Beim Klostermahl erzählte der Kapuziner Hanspeter Betschart den Gästen kurze Anekdoten aus seiner Zeit im Kloster Sursee.



Die Sopranistin Judith Galliker musizierte gemeinsam mit Andreas Wüest an der Orgel und am Klavier. Der Abend lud ein, sich von der Musik erfüllen zu lassen und persönlichen Gedanken Raum zu geben.

«Eigentlich wäre die Kirche cool»

Alisha Amhof hat ministriert, begab sich mit Überzeugung auf den Firmweg – und bleibt der Kirche nun gleichwohl fern. Weshalb das viele tun, hat sie in ihrer Maturaarbeit an der Kantonsschule Seetal untersucht.

Anderes ist mir wichtiger: Das war die häufigste Antwort, die die Personen gaben, die Amhof nach ihrem Grund für den Kirchenaustritt fragte. «Die Kirche steht nicht mehr im Vordergrund», fasst sie in ihrer Arbeit die Aussagen zusammen. Die 18-Jährige aus Hitzkirch hat in ihrer Maturaarbeit «Die Veränderung der Religionslandschaft im Luzerner Seetal» untersucht.

Alle wollen dazugehören

Glaube und Religion sind für Amhof wichtig, die Kirche steht aber auch für sie nicht mehr im Vordergrund. Sie trainiert dreimal die Woche Leichtathletik auf Spitzensport-Niveau und ist Blauring-Leiterin. Dabei findet die junge Frau Kirche «eigentlich cool». Ihre Angebote brächten Menschen zusammen. «Und eigentlich wollen doch alle irgendwo dazugehören», sagt sie. Aus diesem Grund entschied sich Amhof im Herbst 2022 auch für die Firmung. Amhof wollte wissen, was es mit «diesem Gott» auf sich hat, sie erzählt von den Firmbegleitenden, dass sie Freundinnen und Freunde wieder getroffen und «coole Erfahrungen» gemacht habe bis zur Firmung im Juni vergangenen Jahres.

Konkurrenz auf dem Markt

Der Firmweg brachte Amhof darauf, sich in der Maturaarbeit vertieft mit Religion und Kirche auseinanderzusetzen. Sie befragte dazu nicht nur Ausgetretene, sondern führte lange Gespräche mit sieben Personen, die in der Kirche arbeiten und/oder leben – der katholischen, reformierten und in einer Freikirche. Die Erkenntnisse daraus sind nicht überraschend, sie würden



Sport kommt bei ihr derzeit vor Kirche: Alisha Amhof in der Garderobe der Kantonsschule Seetal in Baldegg.

anderswo ähnlich lauten, und nicht nur die Kirche verliert gesellschaftlich an Bedeutung. Das «Angebot an Aktivitäten auf dem Markt» habe zugenommen, schreibt Amhof, die Menschen orientierten sich «immer mehr anders». Es gebe «neue spirituelle Möglichkeiten», der Missbrauch spiele eine Rolle und die «Ablehnungen von menschlichen Gruppen» sind die angeführten Gründe, auszutreten.

«Und eigentlich wollen doch alle irgendwo dazugehören»

Sie selbst zieht diesen Schritt nicht in Betracht, versteht aber nicht, weshalb die Kirche nicht «Dinge anpasst» wie die Gleichberechtigung oder Sexualmoral, «wenn man schon sieht, dass es bröckelt». Amhof verweist auf die immer noch hohe Zahl junger Menschen, die sich firmen lassen, und weiss aus

ihren Gesprächen, «dass der Glaube bei den meisten Menschen trotz Austritt eine Rolle spielt». Sonntagsgottesdienste gemäss Messbuch seien in ihrem Freundeskreis aber «definitiv vorbei». Angesprochen fühlt sie sich eher von Feiern, wie sie der Blauring gelegentlich mitgestaltet. Wenn es um «etwas aus dem Leben» gehe.

Trübsal und Hoffnung

Was sollen die katholische und die reformierte Kirche also tun? Auf diese Frage habe sie auch von ihren Gegenübern keine Antwort erhalten, sagt Alisha Amhof. Sie selbst schwankt zwischen Resignation und Zuversicht. Die Landeskirchen schauten «eher einer trüben Zukunft entgegen», heisst es an einer Stelle ihrer Maturaarbeit. Im letzten Satz dann aber: «Es kann nur gehofft werden, dass die Kirche nicht im Museum landet, sondern es schafft, sich zurück in die Welt der heutigen Generationen zu kämpfen.»

Dominik Thali

Blick in die Weltkirche

Ökumenisches Institut Uni Luzern Frauen und Ökumene



Simone Curau-Aeppli ist Präsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes.

Die Kirchen leben stark vom Engagement der Frauen. In der Ökumene waren und sind Frauen Wegbereiterinnen – durch gemeinsames Feiern, Zusammenarbeit in Projekten sowie kirchenpolitische Arbeit. Wie zeigt sich die Situation von Frauen und Ökumene heute am Beispiel der beiden grössten konfessionellen Frauenverbände? Simone Curau-Aeppli, Präsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds, und Gabriela Allemann, Präsidentin Evangelische Frauen Schweiz, referieren zum Thema Standortbestimmung und Visionen.

Mittwoch, 13. März, 18.15–20.00 Uhr,
Universität Luzern

Bildungshaus St. Jodern, Visp Karwoche theologisch

In der Karwoche vertiefen sich zentrale Themen des christlichen Glaubens: Wirken und Schicksal Jesu, Leiden und Sterben, Tod und Gewalt, Erlösen und Befreien. Die Teilnehmenden setzen sich entlang der Karwoche mit solchen Brennpunkten des Lebens und des Glaubens auseinander. Lektüre biblischer und anderer theologischer Tex-

te, Impulsreferate, Gruppengespräche, Musik sowie Bildbetrachtungen und anderes.

Sonntag, 24. März, 17.30 Uhr bis Mittwoch, 27. März, 16.00 Uhr im Bildungshaus St. Jodern in Visp | Mit Felix Senn, ehemaliger Studienleiter theologiekurse.ch | Anmeldung bis 7. März an info@tbi-zh.ch | Details unter tbi-zh.ch

Lassalle-Haus

Mystik von Sölle und Delbrél

Eine Tagung zu Dorothee Sölle (1929–2003) und Madeleine Delbrél (1904–1964) – eine evangelische Deutsche und eine katholische Französin. Bei beiden Frauen führt die Auseinandersetzung mit theologischen und gesellschaftlich-politischen Fragen und die mystische Erfahrung zu Lebenslust und leidenschaftlicher Hingabe für die Anliegen ihrer Zeit.

Donnerstag, 29. Februar, 18.30–Sonntag, 3. März, 13.30 Uhr, Lassalle-Haus in Edlibach ZG | Leitung: Hildegard Aeppli | Kosten: Fr. 490.– Kurs, Fr. 375.– bis 465.– Pension | Infos und Anmeldung: www.lassalle-haus.org



Dorothee Sölle setzte sich für Solidarität mit Unterdrückten ein.

Netzwerk Migrationscharta

Tagung zu Kirchenasyl

Was ist Kirchenasyl? Wann und wozu braucht es das? Welche Rolle spielen die Kirchen? Worauf ist zu achten? Solchen Fragen geht eine Konferenz mit Workshop zum Thema Kirchenasyl nach. Referent*innen berichten von ihren Erfahrungen in den Kirchen Deutschlands und der Schweiz und geben Einblick in die Unterschiede der Rechtsprechung. Eingeladen sind Haupt- und Ehrenamtliche, Mitglieder kirchlicher Behörden und weitere Interessierte aller Konfessionen.

Freitag, 1. März, 14.15–17.45 Uhr, Kirchgemeindehaus Offener St. Jakob, Stauffacherstrasse 8, Zürich | Informationen und Anmeldung: verena.muehlethaler@reformiert-zuerich.ch

Diverse Organisationen

«Schweigen für Frieden»

Seit 40 Jahren bringt «Schweigen für den Frieden» auf leise Art zum Ausdruck, dass uns oft die Worte fehlen, um auf das Elend von Flüchtlingen, Krieg, Hunger und Unterdrückung weltweit zu reagieren. Mit dem Schweigekreis setzen die Initiant*innen ein Zeichen der Verbundenheit gegen die Gleichgültigkeit. Auf einen kurzen Impuls folgt jeweils eine halbe Stunde Stille. Die Impulse gestaltet jeweils eine andere Organisation, darunter die katholische und die reformierte Kirche von Stadt und Kanton Luzern, Bethlehem Mission Immensee, Caritas u. a.

Jeweils Donnerstag, 18.30–19.00 Uhr, Kornmarkt Luzern
29. Februar | 21. März | 25. April | 23. Mai (ausnahmsweise Weinmarkt) | 27. Juni | 22. August | 26. September | 24. Oktober | 28. November | 5. Dezember | 12. Dezember | 19. Dezember



Unser Tipp

App «Resilyou»



Die App «Resilyou» animiert zu einem digitalen Tagebuch.

Mit der App Krisen meistern

«Resilienz hilft uns, aus Zitronen Limonade zu machen», erklärt Meike Kocholl im Einstiegsvideo der App «Resilyou» den Begriff «Resilienz». Diese Fähigkeit, sich von kleinen Krisen und grossen Lebensschicksalen nicht unterkriegen zu lassen, müsse jedoch trainiert werden. Dazu hat Kocholl die App im Auftrag der Ev.-Ref. Kirche St. Gallen, in Zusammenarbeit mit der dortigen Universität, entwickelt. Um Resilienz zu trainieren, brauche es Rituale, heisst es auf der Website zur App. Sie animiert dazu, ein Dankbarkeitstagebuch zu führen oder Erfahrungen von Erfolg und Wertschätzung festzuhalten. Wer dies vergisst, wird durch eine Benachrichtigung daran erinnert. Nach mehreren Einträgen lädt die Apps zu Zwischenstopps ein. Empfohlen wird, nicht mehr als zwei oder drei Rituale täglich zu notieren, damit man sich wirklich auf diese konzentrieren könne.

Download via Google Play oder App Store resilyou.com

Wofür schlägt dein Herz?

Urs Borer nimmt dieses Jahr zum zweiten Mal an der Fastenwoche des Pastoralraumes teil.

Was fasziniert Sie am Fasten?

Fasten ist vielschichtig. Spannend ist auch, dass der Körper Giftstoffe verliert, dass merke ich körperlich nach drei, vier Tagen. Zudem habe ich kein Bedürfnis nach Essen und doch Energie. Das Lässige dabei ist: Eigentlich ist es für den Körper, doch es geht nicht ohne den Geist und die Seele. Es betrifft die körperliche, die soziale und die spirituelle Ebene. Es ist etwas Ganzheitliches.

Was möchten Sie für sich mit dem Fasten erreichen?

Letztes Jahr habe ich festgestellt, dass sich mein Essverhalten bis in den Herbst hinein veränderte. Ich hatte kaum Gelüste. Ausserdem lässt einen das Fasten auch offener und sensibler gegenüber der Welt werden – das finde ich als christlich-religiöser Mensch toll.

Warum tun Sie dies zusammen mit einer Gruppe und nicht für sich allein?

Ich schätze es, in einer Gruppe zu sein und auch an den Angeboten teilzunehmen: Kreative Angebote, Yoga, Austausch. Das hat mich sehr angesprochen.

tm